

Thema: Freu dich an dem, was du bist – unsere neue Identität

Text: Lukas 15,11-24; Johannes 2,23-25; Kolosser 1,27

Einleitung

Heute Morgen geht es ums Thema: Identität. Wer bin ich? Was ist es, was mich ausmacht? Was ist meine Identität.

Ich möchte gleich mit einer kurzen Frage starten: Sag doch deinem Nachbarn mit einem Satz, wer du bist. Einzige Auflage: Du musst neben deinem Namen noch mindestens etwas Zweites sagen.

Ich mache ein Beispiel: Ich bin Remo, Vater und sportlich.

Also, sag doch deinem Nachbarn ganz spontan mal, wer du bist.

Spannend wäre nun natürlich, ob du die gleiche Antwort auch geben würdest, wenn neben dir ein Arbeitskollege, Vereinskamerad oder dein Chef sitzen würde.

Wer bist du? Genau diesem Thema möchten wir uns heute Morgen etwas annähern.

Selfmade-Identität

Jetzt ist es so, dass in unserer Gesellschaft zwei Arten weit verbreitet sind, wie Menschen zu ihrer Identität kommen. Wie Menschen bewusst oder unbewusst die Frage klären: Wer bin ich?

Die erste Möglichkeit ist folgende: **Ich bin das, was andere von mir denken.** Wir glauben, dass zu sein, was andere von uns halten. Freunde, Schul- oder Arbeitskollegen, der Chef, die Leute im Verein, der Ehepartner usw.. Wir definieren unsere Identität darüber, was andere von uns sagen oder denken. Ja weißt du, Remo, das ist...der schlaue, der schöne, der klein, der erfolgreiche, der Lügner, der sportliche, der Schnorri.

Das Problem dabei: Verschiedene Menschen in meinem Umfeld denken ganz unterschiedlich von mir. Wer ich bin, hängt dann ganz stark davon ab, welche Person man fragt.

Wenn man beispielsweise meine Kollegen vom Fussballclub Hochdorf fragen würde, dann würden sie (hoffentlich) sagen: Remo ist ganz in Ordnung. Ein freundlicher, umgänglicher Typ.

Wenn du jedoch meinen Zahnarzt fragen würdest, sähe es eventuell etwas anders aus: Oh, Remo. Ganz ein wehleidiger Typ und ein richtiger Angsthase.

Und ein ehemaliger Nachbar würde vielleicht sagen: Remo, das ist ein schwieriger Mensch. Und ein richtiger Fanatiker!!

Jetzt kommt es darauf an: Wer bin ich jetzt? Bin ich jetzt ein ganz umgänglicher Typ, ein Angsthase oder ein Fanatiker? Kommt ganz darauf an, wen man fragt.

Das heisst, wenn du deine Identität daran festmachst, was andere Menschen über dich denken oder sagen, geht dein Selbstwertgefühl rauf und runter, je nachdem, wen du gerade triffst. Und du musst immer schauen, dass deine Leistung, dein Auftreten, deine Begegnungen, auch möglichst ansprechend für dein Gegenüber sein. Nicht, dass sie noch schlecht denken.

Du hast aber noch eine zweite Möglichkeit. Du sagst einfach: Mir ist egal was die anderen von mir denken. **Ich bin das, was ich selbst von mir denke.**

«Wer ich bin», das bestimme ich selbst. Und zwar indem ich auf meine Träume, Gefühle und Wünsche schaue und diese dann verwirkliche.

In der Praxis sieht das dann so aus, dass ich beispielsweise merke: Mein Traum ist es, im Beruf erfolgreich zu sein – also gebe ich alles, bis ich sagen kann: ich bin erfolgreich. Oder ich entdecke den Wunsch eine glückliche Familie zu haben – also gebe ich alles, bis ich sagen kann: ich habe eine glückliche Familie.

Oder ich sehe in mir das Bedürfnis nach Schönheit – und ich gebe alles, bis ich sagen kann: Ich bin schön. Das ist meine Identität.

Jetzt gibt es einfach ein Problem: Es gibt einen brutalen Leistungsdruck. Denn um unsere Identität aufrecht zu erhalten, müssen wir Leistung bringen. Ich muss im Job liefern. Ich muss in der Familie liefern. Ich muss in der Partnerschaft liefern. Sonst bin ich nicht der, der ich doch eigentlich sein will.

Die Qualität meiner Arbeiten, mein Vater sein, meiner Freizeit muss permanent hoch sein. Weil diese Qualität darüber entscheidet, ob ich wertvoll bin oder nicht. Ob ich jemand bin, oder nicht.

Je nachdem ob ich meine Leistung bringe, bin ich dann ein Held oder ein Versager. Und deshalb stehe ich unter einem permanenten Druck.

Wer bist du? Bist du das, was andere von dir Denken? Oder das, was du dir selbst zusprichst und dann auch bestätigen musst?

Wenn du auf diese Art und Weise zu deiner Identität kommst, dann wünsche ich dir, in aller Ernsthaftigkeit, viel Kraft und Durchhaltewille. Du wirst es brauchen.

Ich habe euch heute Morgen aber noch eine Alternative mitgebracht.

Jesus-Identität

Nämlich die, dass du deine Identität nicht an dem fest machen musst, was andere über dich sagen und auch nicht an dem, was du selbst über dich denkst.

Es gibt die Möglichkeit, dass du dein Selbstwertgefühl, deine Identität, über das definierst, was Gott über dich denkt. Was dein Schöpfer über dich sagt.

Wieso das Sinn macht, erfahren wir in Johannes 2,23-25:

23 Während des Passahfestes hielt sich Jesus in Jerusalem auf. Viele Menschen erlebten die Wunder, die er vollbrachte, und glaubten deshalb an ihn.

24 Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an, weil er sie genau kannte.

25 Ihm brauchte niemand etwas über die Menschen zu sagen, denn er wusste, was in jedem Einzelnen vor sich geht.

Jesus kennt jeden Menschen. Er weiss um uns Bescheid, mehr als wir selbst.

ER kennt uns! Und deshalb rate ich dir: Wenn du herausfinden willst, wer du bist: geh zu dem, der dich geschaffen hat. Er weiss, wer du bist, weil er dich ganz genau kennt. Und deshalb ist es für mich mega wichtig zu hören, was Jesus sagt, wer ich bin.

Ich möchte das mit einem einfachen Bild aufzeigen (leeres Glas und volles Konfiglas aufstellen).

Was seht ihr (Glas und Konfiglas). Weshalb ist das ein Konfiglas?

Weil, und das ist der entscheidende Punkt, der Inhalt über die Identität vom Glas bestimmt.

Weil hier Konfi im Glas ist, ist es ein Konfiglas.

Nicht das Gefäss entscheidet über die Identität des Glases, sondern der Inhalt.

Dieses Konfiglas könnte hoch und dünn sein, Dick oder gebogen, es könnte irgendeine Spezialform haben. Aber der Inhalt bestimmt die Identität des Glases. Nicht die Form, oder die Art des Glases.

Und genau das ist es, was Jesus uns Menschen zum Thema Identität sagt:

«Wenn du mich aufnimmst, komme ich und werde in dir wohnen. Und ich selbst werde bei dir sein».

Das heisst, dass ein Mensch, der an Jesus Christus glaubt, gefüllt ist mit Jesus Christus.

Und darum weisst du, wer du bist. Weil der Inhalt deine Identität bestimmt.

In Kolosser 1,27b sagt Paulus zu den Christen:

Ihr, die ihr zu Gott gehört, dürft dieses Geheimnis verstehen. Es lautet: Christus lebt in euch! Und damit habt ihr die feste Hoffnung, dass Gott euch Anteil an seiner Herrlichkeit gibt.

Und dieser Jesus, der in uns lebt, gibt uns jetzt unsere Identität. Die Bibel beschreibt uns an verschiedenen Stellen, wer wir sind, wenn Jesus in mir lebt. Wenn du an Jesus Christus glaubst, dann bist du...

- ...von Gott geliebt (Kol 3,12).
- ...ein Kind Gottes (Röm 8,15).
- ...ein Bruder/Schwester von Jesus Christus (Heb 2,11).
- ...ein Himmelsbürger (Phil 3,20).
- ...ein Erbe Gottes (Gal 4,6-7).
- ...gerettet und beschenkt mit dem ewigen Leben (Röm 8,1).
- ...versöhnt mit Gott (2Kor 5,19).
- ...gerecht gesprochen vor Gott (2Kor 5,21).
- ...in Frieden mit Gott (Röm 5,1).
- ...für Gott unglaublich wertvoll und kostbar (1Kor 7,23; 1Kor 6,20).

Es ist eine Identität, die sich niemals ändert. Ob es mir heute gut geht, morgen schlecht und übermorgen wieder gut: meine Identität bleibt die gleiche.

Ich bin sein Kind. Ich bin ein Sohn, eine Tochter Gottes. Das ist meine Identität, auf die ich mich jeden Tag berufen kann.

Eine Identität, die unabhängig ist von der Form, die mein Lebensglas hat.

Eine Identität, die unabhängig davon ist, was andere mir für eine Etikette ankleben.

Eine Identität, die unabhängig davon ist, wie ich mich selbst beurteile.

Eine Identität, die unabhängig davon ist, ob ich Versage.

Und eine Identität, die nicht einfach theoretisch ist, sondern extrem praktisch.

Ich erkläre es euch:

Wenn ich im Büro bin und jemand kommt vorbei für ein Gespräch, dann klopfen die Leute meistens an der Bürotür. Dann öffnen sie die Tür vorsichtig und entschuldigen sich manchmal. Dann kommen sie rein und fragen dann bevor wir uns setzen «ist es ok, wenn ich mich hier hinsetze». Und dann beginnst das Gespräch.

Wenn meine Kinder mich im Büro besuchen, dann geht die Bürotür auf, sie rennen um den Bürotisch setzen sich auf meinen Schoss und sagen: Hoi Papi.

Warum tuen meine Kinder das? Weil sie wissen, wer sie sind. Meine Kinder.

Das heisst, sie benimmt sich anders, wegen ihrer Identität. Und so ist es auch mit uns, wenn ich weiss, wer ich bin, durch Jesus.

Ich werde mich anders benehmen. In meiner Beziehung zu Gott, in meiner Beziehung zu anderen und auch in meiner Beziehung zu mir selbst.

Weil ich weiss, wer ich bin. Weil ich meinen Wert kenne. Weil ich weiss, wer mir meine Identität gibt.

Und weil ich befreit bin. Befreit vom Zwang, was andere über mich denken.

Befreit vom Urteil, was andere über mich sagen.

Befreit vom Druck: ich bin, was ich leiste!

Die Identität, die Jesus schenkt, macht uns frei in unserem Leben.

Vielleicht bist du heute Morgen da, und merkst, dass die Füllung in deinem Konfiglas fehlt. Deine Identität wurde dir vielleicht von Leuten gegeben, die an dein Lebensglas irgendwelche Etiketten angeklebt haben. Schlechte Mutter, Schnorri, Versager, Schwierige Person, unbrauchbar, zu dumm.

Vielleicht hast du dir selber auch Etiketten angeklebt. Und hast dann jeweils versucht, zu erfüllen, was du gerne sein möchtest. Erfolgreich, Schön, Gebildet, Belastbar, Reich.

Ich möchte dich herzlich einladen: Jesus möchte die Füllung in deinem Lebensglas sein. Er möchte dir eine Identität schenken. Eine Identität, die du dir nicht verdienen musst. Eine Identität, die dich nicht abwertet. Eine Identität, die nicht abhängig ist von deiner Qualität. Eine Identität, die sich in deinen guten und schlechten Tagen nicht verändert.

Falls du dieses Geschenk annehmen möchtest dann komm doch nach dem Gottesdienst auf mich oder auch die Leute, die beim Kreuz für Gespräche und Gebet bereitstehen, zu. Wir unterstützen dich gerne.

Identitäts-Kampf

Jetzt ist es so, dass ich heute Morgen viele Gesichter sehe, die ihr Lebensglas mit Jesus gefüllt haben. Eure Identität kommt von Jesus. Dazu kann ich euch nur gratulieren.

Eine Tatsache möchte ich euch jedoch nicht vorenthalten. Nämlich die, dass der Teufel immer wieder versucht, deine Identität als Kind Gottes in Frage zu stellen! Und zwar mit einer ganz einfachen, aber effektiven Methode.

Eine Methode, die ich euch Anhand einer Geschichte aus dem Lukasevangelium vorstellen möchte.

Ich lese aus Lukas 15, 11-19:

11 Jesus erzählte weiter: »Ein Mann hatte zwei Söhne.

12 Der jüngere sagte: »Vater, gib mir den Teil der Erbschaft, der mir zusteht!« Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf.

13 Nach ein paar Tagen machte der jüngere Sohn seinen ganzen Anteil zu Geld und zog weit weg in die Fremde. Dort lebte er in Saus und Braus und verjubelte alles.

14 Als er nichts mehr hatte, brach in jenem Land eine große Hungersnot aus; da ging es ihm schlecht.

15 Er hingte sich an einen Bürger des Landes, der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten.

16 Er war so hungrig, dass er auch mit dem Schweinefutter zufrieden gewesen wäre; aber er bekam nichts davon.

17 Endlich ging er in sich und sagte: »Mein Vater hat so viele Arbeiter, die bekommen alle mehr, als sie essen können, und ich komme hier um vor Hunger.

18 Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden;

19 ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Nimm mich als einen deiner Arbeiter in Dienst!«

Der Vater in dieser Geschichte ist Gott. Und der junge Mann ist ein Mensch, der Dinge getan hat, an denen der Vater, Gott, keine Freude hat.

Der junge Mann kommt nun in der Geschichte unter Druck. Wirtschaftskrise, Hunger, Arbeitslosigkeit. Und deshalb fängt er an, über Gott nachzudenken. Dabei merkt er, dass er gesündigt hat. Dass Dinge getan hat, an denen sein Vater keine Freude hat.

Und dann kommt eine Interpretation, die er hat.

Nämlich: Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.

Es kommt also eine Drucksituation und der junge Mann hat den Moment des Selbstzweifels. Minderwert, Selbstanklage.

Und jetzt passiert etwas in seinem Kopf und seinem Herzen.

Ich habe gesündigt UND ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.

Jetzt ist es so, dass die erste Aussage auf dem Flipchart stimmt. Es ist ein Fakt, dass der Sohn gesündigt hat. Doch jetzt kommt das Wort «UND» mit seiner Interpretation: Ich bin es nicht mehr wert.

Und genau dort geschieht etwas mit unserer Identität. Genau dort streut der Teufel eine Lüge in unser Leben.

Ich bin es nicht mehr wert.

Der junge Mann denkt also über seine Identität: Meine Identität wird durch meine Taten definiert.

Und so kommt er auf die Idee, er könnte bei seinem Vater als Tagelöhner arbeiten. Was bedeutet Tagelöhner?

Ich tue etwas und am Ende des Tages verdiene ich etwas. Ich habe etwas getan, für das ich Lohn bekomme.

«Vater, ich habe gesündigt. Und ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Und deshalb schlage ich vor: ich arbeite nun einfach für dich. Ich bin ein guter, treuer Christ, ein super Mitarbeiter.»

Vielleicht kennst du solche Gedanken auch, wenn du irgendetwas getan hast, woran Gott keine Freude hat. Das kann sein, nachdem du einen Porno geschaut hast, deine Kinder angeschrien hast, deinen Chef belogen hast, oder sonst etwas. Und dann kommt der Teufel und sagt dir: Und du bist ein Jesusnachfolger? Du willst ein Kind Gottes sein? Du bist es nicht wert!

Ganz ehrlich, solche Gedanken kenne ich aus meinem eigenen Leben.

Sonntagmorgen – Predigt – Stress – verletzende Aussage – Anklage.

Genauso hat sich der Sohn aus unserer Geschichte auch gefühlt. Schauen wir doch, wie die Begegnung mit seinem Vater verlaufen ist.

Lukas 15,21-24

21 ›Vater‹, sagte der Sohn, ›ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden, ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein!‹

22 Aber der Vater rief seinen Dienern zu: ›Schnell, holt die besten Kleider für ihn, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Schuhe!‹

23 Holt das Mastkalb und schlachtet es! Wir wollen ein Fest feiern und uns freuen!

24 Denn mein Sohn hier war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.‹ Und sie begannen zu feiern.

Der Sohn kommt zum Vater und stinkt wie ein Schwein. Dort war er bis vor kurzem ja noch. Das heisst: sein Leben stinkt zum Himmel.

Und er sagt: «Vater, ich habe gesündigt und bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.» Doch jetzt unterbricht ihn der Vater, bevor der Sohn sagen kann, dass er als Tagelöhner arbeiten möchte. Und er sagt: bringt das beste Kleid und holt ein Mastkalb und schlachtet es. Jetzt wird gefeiert!

Der Vater sagt seinem Sohn nicht: geh duschen.

Hast du schon mal so richtig gestunken? Ich meine, so RICHTIG gestunken? Hattest du in diesem Moment Lust, dass dich dann jemand umarmt? Ich auch nicht. Ich schäme mich dann.

Selbst von Jeanine möchte ich nicht umarmt werden, wenn ich nach dem Sport so richtig stinke.

Und genauso fühlt sich der Sohn. Er schämt sich total, weil er weiss, dass er gesündigt hat. Der Vater sagt jetzt nicht: Du bist für mich im Moment kein Sohn mehr. Geh zuerst arbeiten und mach deine Fehler wieder gut. Beweise zuerst, dass du es noch wert bist, mein Sohn zu sein.

Nein. Der Vater legt seinem Sohn den besten Mantel um. Über den Schweiss. Über den Dreck.

Wisst ihr, was ich mich gefragt habe? Was hat es mit diesem Mantel auf sich. Denn in diesem Bibeltext können wir ja verschiedene Dinge im übertragenen Sinn verstehen.

Wenn wir in die Bibel schauen, für was der Mantel steht, entdecken wir, was der Vater hier überhaupt macht.

In der Bibel wird uns in diversen Stellen beschrieben, dass es bei Gott einen Mantel der Gerechtigkeit gibt (bspw. Jes.61,10).

Was macht also der Vater mit dem Sohn: Der Sohn stinkt unglaublich fest. Und trotzdem legt der Vater seinem Sohn einen Mantel an. Den Mantel der Gerechtigkeit.

Die Frage ist jetzt: Wenn du stinkst wie nur irgendwas und ich bringe dir den besten Mantel deines Lebens: würdest du ihn anziehen?

Ich würde sagen: Nein. Ich ziehe doch nicht diesen wunderschönen Mantel über meinen Dreck drüber.

Aber der Vater sagt: Holt den Mantel und zieht ihn meinem Sohn an.

Schaut mal, diesen Punkt kennen viele Christen. Du bist als Sohn oder Tochter Gottes unterwegs. Und dann machst du etwas, an dem Gott keine Freude hat. Deine Leistung als Kind Gottes hat nicht gereicht. Und du schämst dich dafür. Und du denkst, hey, ich bin es nicht wert, ein Kind Gottes zu sein.

Genau wie der Sohn in der Geschichte.

Du zweifelst an deiner Identität als Kind Gottes um kommst zum Vater zurück. Und was macht der Gott, der Vater?

Er legt dir den Mantel der Gerechtigkeit über. Über deine Scham. Über dein Versagen. Über dein Scheitern. Einfach so.

Da wo ich mich schäme, wo ich nicht stolz drauf bin. Bei den Dingen, die vielleicht keiner weiss. Sagt Jesus: ich gebe dir einen Mantel der Gerechtigkeit und lege ihn über deinen ganzen Dreck. Ich bin für dich am Kreuz gestorben. Ich habe alles für dich getan. Ich bedecke deine Schuld. Deine Scham. Dein Gestank. Deinen Dreck.

Du bist und bleibst ein Kind Gottes.

Und das finde ich unglaublich faszinierend.

Der Teufel will uns zwar immer wieder einreden, dass unsere Identität mit unseren Taten verknüpft ist. Doch das ist eine Lüge. Die Identität, die Gott uns durch Jesus Christus gibt, ist ein Geschenk. Und hat nichts zu tun mit unseren Taten.

Und deshalb: Wenn du gesündigt hast, steh dazu und male es dir nicht schön.

Doch glaube der Lüge nicht, die der Teufel hinterherschickt: Und jetzt bist du es nicht mehr wert.

Denn Gott sieht das ganz anders.

Und er streicht bei dieser Lüge des Teufels zwei ganz entscheidende Wörter durch.

Ich bin Sohn / Tochter durch das, was Jesus getan hat und nicht durch meine Taten.

Wer bin ich? Ich lade dich herzlich ein, dass du dir diese Frage von Jesus beantworten lässt.

Er hat eine Identität für dich bereit, die unabhängig ist von dem, was du leistest. Unabhängig von deiner Qualität, unabhängig von deinen Wünschen und Träumen, unabhängig von einem sozialen Status, unabhängig von dem, was andere über dich sagen und denken und unabhängig von deinem Versagen.

Eine Identität als geliebtes Kind Gottes, die sich nie verändert. Lass dich von Jesus beschenken.